

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkung zum 7. Psalm, entnommen der Predigt zu finden in den Predigten über die 1. Epistel des Apostels Petrus ( <a href="#">12. Predigt</a> ; 1. Petr. 4,14-16)

Der Apostel schreibt 1. Petrus 4,14-16: „Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Übeltäter, oder der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall.“ Diese Worte ermahnen uns zur Geduld, daß wir uns das Schmachleiden doch nicht so groß *anfechten* lassen, vielmehr es dem *Herrn* anheimstellen und ihm die Sache und Rache befehlen, – es ihm auch lediglich befehlen, daß er uns zu Ehren bringe. Denn das Wort ist nicht *unser*; auch ist der *Glaube* nicht *unser*; auch das *Zeugnis* nicht. Es sind alles des Herrn *Gottes* Werke, der von Christo und den Seinen gesagt hat: „Seine *Feinde* will ich mit *Schanden* kleiden, aber über *ihm* soll *blühen seine Krone*“. Ps. 132,18.

Man soll nur Werk gegen Werk halten, und dem *Herrn* die Sache vorlegen, wie David tat nach Psalm 7, wo er spricht: „*Herr, mein Gott, habe ich solches getan, und ist Unrecht in meinen Händen; habe ich Böses vergolten denen, so friedlich mit mir lebten, oder die, so mir ohne Ursach feind waren, beschädigt: so verfolge mein Feind meine Seele und ergreife sie, und trete mein Leben zu Boden, und lege meine Ehre in den Staub. Sela.*“ Ps. 7,4-6. Da mag Gott das Herz erforschen und sehen wie wir es meinen. Wir dürfen uns prüfen, *was* unsere Gesinnung, Wahl und Absicht, und wie unser Wandel und Werk im Verborgenen sei, nach Psalm 17: „Sprich *du* in meiner Sache, und schau *du* auf das Recht. Du *prüfest* mein Herz und besuchest es des Nachts, und läuterst mich, und findest nichts. Ich habe mir vorgesetzt, daß mein Mund nicht soll übertreten. Ich bewahre mich in dem Worte deiner Lippen vor Menschenwerk, auf dem Wege des Mörders.“ Ps. 17,2-4. Denn wo die, welche schmähen, Ungerechtigkeit und Lüge wollen, und sich des nicht strafen lassen, sondern dabei ehrbare *Christen* genannt werden wollen, und doch den Gang und das Werk des Aufrichtigen *schmähen*, und ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, das neunte, wie alle andern Gebote *übertreten*: – da weiß doch der Aufrichtige wohl, daß die Schmach nur *daher* kommt, daß die Finsternis gestraft worden, sie sei nicht Licht, und die Lüge, sie sei nicht Wahrheit, und die Schlechtigkeit, sie sei nicht Gerechtigkeit.

Da brauchen wir es nun nicht allemal zu *empfinden*, daß der Geist der Herrlichkeit *auf uns ruhet*. Wir sollen nur den Schluß ziehen aus den Früchten unseres Glaubens und aus den Werken der Widersacher. Da findet man *ihrerseits* Lästerungen, Verstellung, Haß, bitteren Neid, Gedanken des Mords und der Vernichtung; dagegen *unsrerseits* die Gewißheit, daß wir in Herzenseinfalt das *Gute Israels* (Ps. 122,9; Jer. 38,4) und nichts für *uns selbst*, daß wir nur *Gottes Ehre* und der *Widerstreber ewiges Heil* suchen. Während die andern Gott *nicht* anrufen (Ps. 53,5), vielmehr darauf aus sind wie sie schaden, schmähen und verderben mögen, ringen wir mit Gott und Menschen an der Furt Jabbok, und lesen in den Psalmen Davids und beten dieselben mit wahrhaftiger Aneignung.

So wird der Geist bei uns *verherrlicht*. Ja, *verherrlicht* wird er bei uns, indem wir bei Gottes Gebot, ausgedrücktem Willen und ewiger Wahrheit bleiben und *Glauben halten*. Ja, er wird am allermeisten verherrlicht, wo wir die Schmach am allermeisten empfinden. Denn ist *Anfechtung* da, so ist auch *Widerstreit* da. Je mehr in die Enge, desto mehr drängt es zu Gott hin. Und da wird wohl die Liebe zum Feuer, der Glaube ein Rühmen, die Hoffnung lebendiger. Da zeigt es sich, daß der Geist

einen Mund und eine Weisheit gibt, welcher keiner der Widersacher zu widerstehen vermag (Lk. 21,15; Apg. 6,10), also daß man in dem Tiegel und mitten in der Anfechtung wohl Licht genug bekommt einzusehen, daß der Widerwärtigen Benehmen ein „*Lästern des Geistes*“ ist; auch Trost genug bekommt woran wir erkennen, daß der Geist ein Wohlgefallen an uns hat und auf uns ruhet mit seiner Herrlichkeit und mit der Macht Gottes. So müssen die Feinde selbst hier Richter sein und Zeugnis ablegen für unsere Unschuld; denn *Recht* soll doch *Recht bleiben*. Die gute Sache siegt endlich. Wie auch die Lüge mit ihrem schweren Stein die Wahrheit im Grabe hält: wenn Gott *aufsteht*, wird er den Stein wohl davon wälzen. Wer um Christi willen mit Schmach überdeckt und mit Lügen verfolgt wird, sagt dazu Amen und verherrlicht also den Geist in seinem Geist.